

Faksimile
Wirtschaft

Novartis-Aktionäre wehren sich gegen die alte Garde

Aus Ärger über das Konkurrenzverbot für Daniel Vasella haben Investoren an der Generalversammlung gegen mehrere langjährige Verwaltungsräte gestimmt. So auch gegen Vizepräsident Ulrich Lehner.

Von Andreas Möckli

Manch ein Aktionär hat gestaunt, als das Abstimmungsergebnis des zweiten Traktandums auf dem grossen Bildschirm in der Basler St.-Jakobs-Halle aufleuchtete: Mehr als 19 Prozent der vertretenen Stimmen haben sich an der Generalversammlung von Novartis gegen die Entlastung des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung ausgesprochen. In den meisten Fällen ist dieses Traktandum an Generalversammlungen unbestritten, nicht so gestern bei Novartis.

Verantwortlich für den Widerstand ist der einflussreiche US-Stimmrechtsberater ISS. Er hat seinen Kunden, mehrheitlich angelsächsische Grossinvestoren, empfohlen, dem Management die Entlastung zu verweigern. Begründet hat dies ISS mit dem 72 Millionen Franken schweren Konkurrenzverbot für Daniel Vasella, welches kurz vor der letztjährigen Generalversammlung aufflog. Der Ärger war nicht nur in der Öffentlichkeit gewaltig, sondern auch unter den Aktionären.

ISS hielt in der Empfehlung an seine Kunden fest, dass die Verweigerung der Entlastung explizit gegen jene Verwaltungsratsmitglieder ziele, die vor der GV 2013 gewählt wurden. Das Votum richtete sich nicht gegen die neu gewählten Mitglieder. Dazu gehört der seit August amtierende Präsident Jörg Reinhardt.

Aktionärsbrief vor der GV

Novartis war aufgrund der Empfehlung offenbar derart irritiert, dass sich Jörg Reinhardt genötigt sah, zwei Wochen vor der Generalversammlung einen Brief an die Grossaktionäre zu versenden. Im Schreiben, das dem TA vorliegt, begründet er ausführlich, weshalb dem Management dennoch die Entlastung erteilt werden solle.

So sei die Entschädigung für das Konkurrenzverbot rasch aufgehoben worden. Zudem habe Novartis zahlreiche Schritte unternommen, um die Unternehmensführung (Corporate Governance) zu verbessern. Bemerkenswert ist das Eingeständnis, dass die Enthüllung des Konkurrenzverbots für die Aktionäre unbefriedigend gewesen sei. Unter Vorgänger Vasella wäre ein solcher Satz kaum vorstellbar gewesen.

Ihrem Ärger über das Konkurrenzverbot machten sich die Aktionäre an der GV ein zweites Mal Luft. Erneut traf es die alte Garde im Verwaltungsrat. Am stärksten zu spüren bekam dies Vizepräsident Ulrich Lehner. Er hat das Konkurrenzverbot mit Vasella ausgehandelt und ist seit Jahren Mitglied des Vergütungsausschusses. Ein Aktionär forderte Lehner auf, nicht mehr zur Wahl als Verwaltungsrat anzutreten, worauf Reinhardt seinen Vize verteidigte und ihn für

seine Qualitäten lobte. Lehner wurde trotz der Kritik mit knapp 86 Prozent der Stimmen wiedergewählt.

Weit schlechter war sein Resultat, als die Wahl Lehnners in den Vergütungsausschuss anstand. Hier hat sich ISS - im Gegensatz zu den Verwaltungsratswahlen - gegen den Deutschen ausgesprochen. Zusammen mit dem Widerstand von Ethos und anderen sprachen sich so insgesamt 33,3 Prozent der Stimmen gegen Lehner aus. Auch zwei weitere Mitglieder des Ausschusses, Enrico Vanni und Srikant Datar, mussten sich mit einer Zustimmung von etwas über 70 Prozent begnügen. Diese gesonderten Wahlen der Mitglieder des Vergütungsausschusses werden aufgrund der Abzockerinitiative ab nächstem Jahr für alle börsenkotierten Firmen zwingend.

Die gestrige Novartis-GV zeigt, dass die einzelnen Stimmrechtsberater zu teils sehr unterschiedlichen Einschätzungen kommen. So hat etwa Ethos-Direktor Dominique Biedermann wenig Verständnis für gewisse ISS-Empfehlungen. Natürlich sei das Konkurrenzverbot eine unschöne Sache gewesen, es sei jedoch rasch aufgelöst worden. Das Nein zur Entlastung des Managements könne er nicht nachvollziehen.

Er versteht auch nicht, weshalb sich die Amerikaner gegen die Vergütung des Verwaltungsrats äussern, nicht jedoch gegen die Löhne der Geschäftsleitung. Ethos hat seinen Kunden genau das Gegenteil empfohlen.

Ein Widerspruch tue sich auch bei der Wiederwahl von Vizepräsident Lehner auf. Wenn sich ein Aktionär am ausgehandelten Konkurrenzverbot störe, müsste er auch seine Wahl in den Verwaltungsrat ablehnen und nicht nur gegen die Berufung in den Vergütungsausschuss stimmen, erklärt Biedermann, der seit Jahren erstmals nicht persönlich an der GV auftrat.

Trotz des grossen Einflusses konnte sich ISS bei dieser konsultativen Abstimmung nicht durchsetzen. Die Vergütungen für den VR wurden mit 77 Prozent gutgeheissen. Weit geringer war der Widerstand gegen die Löhne des Topmanagements. Hier betrug der Ja-Anteil knapp 92 Prozent.

Die Novartis-GV zeigt: Die Stimmrechtsberater kommen zu teils sehr unterschiedlichen Einschätzungen.